



Brigitte Breisacher führt drei Firmen mit 200 Mitarbeitenden.

Bild: Natalie Boo/AURA

«Mein Zauberwort heisst <tun>»

Brigitte Breisacher ist das beste Beispiel für Frauenpower in der Wirtschaft. Die Unternehmerin führt drei Firmen mit 200 Mitarbeitenden, die in der alpnach norm-Holding AG gebündelt sind. Auch als Verwaltungsrätin der Lungern-Turren-Bahn AG ist sie auf der Höhe ihrer Kompetenz.

Die Produkte, die Brigitte Breisacher (53) herstellen lässt, gehören zum Alltag – und sie sind qualitativ hochwertig und haben Stil. Es handelt sich um Schränke, die Ordnung schaffen, und um funktionale Küchen, die auch zum Verweilen laden. Die Firmen heissen Alpnach Schränke AG, Alpnach Küchen AG sowie ZURAG AG. Brigitte Breisacher hat die Unternehmen von ihrem Vater Theo Breisacher 2008 käuflich

erworben in der alpnach norm-Holding AG zusammengefasst und stetig weiterentwickelt. Aktuell beschäftigen die Alpnach-Unternehmen 200 Mitarbeitende, und die gehen für ihre Chefin durchs Feuer. So interpretiert man jedenfalls das gute Betriebsklima, das sich auch im Output niederschlägt. «Aktuell sind wir mehr als ausgelastet. Die Auftragsbücher sind gut gefüllt. Wir arbeiten auf den Grossmaschinen in zwei Schichten.

Allein in einem Jahr stellen wir knapp 2000 Küchen und 40000 Schrankelemente her», freut sich Brigitte Breisacher, die die Corona-Pandemie unter anderem als Nachfragetreiberin ausmacht.

Handfest gegen Corona

«Wenn die Leute schon zuhause bleiben müssen, dann wollen sie ein schönes Zuhause. Dazu

gehören attraktive und dauerhafte Inneneinrichtungen, speziell Küchen», bilanziert sie. Apropos Corona: Als die Pandemie im Frühjahr 2020 ausbrach, war für Brigitte Breisacher klar, dass sie die Pandemiebekämpfung zu ihrer Sache machen würde. Zusammen mit ihrer Schwester Ursula organisierte sie Gesichtsmasken in China und mit Schwester Helene Desinfektionsmittel aus der Ostschweiz, als andere noch darüber

nachdenken und nach Lieferanten suchten. «Die Gesundheit und das Wohlbefinden meiner Mitarbeitenden gehen mir über alles. Um alles in der Welt wollte ich aber auch die Produktion aufrechterhalten und damit Arbeitsplätze sichern», erinnert sich Brigitte Breisacher. Das erklärt auch, weshalb sie nicht nur als Koordinatorin und Materialbeschafferin tätig war, sondern auch persönlich Desinfektionsmittel in Flaschen abfüllte.

Werte leben

Als sie 1978, mit 19 Jahren, nach einer soliden kaufmännischen Ausbildung in den elterlichen Betrieb eintrat, waren Frauenförderung und Frauennetzwerke noch kein Thema. Sie war aber tief davon überzeugt, als Frau in vielen Belangen Werte schaffen zu können. Sie realisierte indes schnell, was es voraussetzte, eine Firma zu führen: bewusst aufzutreten, Ziele zu haben, Beziehungen aufzubauen und zu pflegen und Brücken zu schlagen. «Ich hatte schnell eine Richtschnur, nach der ich heute noch lebe: Ehrlichkeit, Respekt, Bescheidenheit und Vertrauen», zieht Brigitte Breisacher Bilanz, die sich neben ihrer unternehmerischen Tätigkeit laufend weiterbildete (Fachausbildung zur Marketingplanerin, Ausbildung am Institut für Finanzdienstleistung in Zug sowie HSG-Managementseminare), und betont: «Es geht um Werte, und die müssen laufend neu gelebt und vorgelebt werden.»

Klare Fehlerkultur

Das Geschäftsleben kennt seine eigenen Gesetze. Wer unternehmerisch tätig ist, setzt die eigene Messlatte hoch, muss entscheidungsfreudig sein, den Überblick haben, agil und kreativ sein – und führen können. Das hat auch viel mit (Selbst-)Motivation zu tun. «Wenn ich sehe, wie sich die Firmen entwickeln und wie motiviert die Mitarbeitenden zur Sache gehen, Ideen einbringen, ja mit der Firma leben, dann ist das – neben den Zahlen – der

beste Beweis dafür, auf dem rechten Weg zu sein», betont Brigitte Breisacher. Wichtig sei auch ein kooperativer Führungsstil, also eine klare und offene Kommunikation und viel Eigenverantwortung. Klare Kante zeigt sie vorab bei der Fehlerkultur: «Fehler macht jeder und jede. Eine zweite Chance haben alle verdient. Problematisch wird es, wenn der gleiche Fehler zweimal oder mehrmals passiert. Dann kann ich schon garstig werden.»

In der Zukunft angekommen

Die Führungsqualitäten und die Wertvorstellungen von Brigitte Breisacher sind auch in einem Artikel des «Tages-Anzeigers» vom August 2019 nachzulesen. Im Fokus standen die Thematik älterer Mitarbeitender bzw. deren Mühe, eine Anstellung zu finden. «Bei der Schrankherstellerin Alpnach Norm ist man in der Zukunft angekommen. Fast jeder zweite Angestellte ist über 50 Jahre alt – nicht weil das Unternehmen nach ihnen gesucht hätte, sondern weil sie so lange geblieben sind: 20 Jahre, 30 Jahre oder noch länger. Die Angestellten arbeiten gerne hier», schreibt der «Tages-Anzeiger». Brigitte Breisacher bietet Ü50-Mitarbeitenden wie jungen Talenten eine Chance. So gestaltet sich das Team im gesunden Altersmix.

«Woman of the Year» 2020

Brigitte Breisacher treibt die erfolgreiche Unternehmensstrategie und damit auch die reputationsstarke Alpnach-Firmenkultur laufend voran. Das ist auch dem Wirtschafts magazin «Women in Business» aufgefallen. Es hat ihr eine Auszeichnung verliehen: Brigitte Breisacher ist seit Ende 2020 «Woman of the Year», ausgewählt aus hundert erfolgreichen Geschäftsfrauen aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Kultur, digitale Medien und Start-ups. Gewürdigt wurden ihr professionelles Engagement und ihre Kompetenz. Brigitte Brei-

sacher habe, so Brigitte Selden, die Chefredaktorin von «Women in Business», in ihrem Wirkungsfeld Wertvolles geleistet und sei eine Inspiration und ein Vorbild für andere Frauen. «Sie steht stellvertretend für alle anderen Leistungsträgerinnen der Schweiz», lässt sich Brigitte Selden in der Medienmitteilung zitieren.

Bauchgefühl dominiert

Bei so viel Fokus auf die Thematik «Frau und Beruf» stellt sich die Frage, ob denn Frauen anders führen als Männer. Brigitte Breisacher hat dazu eine dezidierte Meinung: «Ich glaube, schon. Männer, die ich in meiner Geschäfts- oder Produktionsleitung habe, sind rationaler. Ich mache viel aus dem Bauch heraus.» Nebst Strategie und Verstand brauche es unbedingt eine gute Portion Bauchgefühl, meint sie und ergänzt: «Ich führe einfach mit gesundem Menschenverstand. Wichtig ist doch, dass ich die Anliegen meiner Mitarbeitenden ernst nehme, zielorientiert arbeite und klare Ansagen mache. Im Endeffekt geht es um Arbeitsplätze und ein gesundes Unternehmen, für das die Mitarbeitenden begeistert arbeiten, und es geht darum, Kunden so zu begeistern, dass sie uns aktiv weiterempfehlen.» Und wie hält es die Preisträgerin mit der viel disku-

tierten Frauenquote in Unternehmen? «Für mich ist dies keine Option. Unabhängig vom Geschlecht soll die Person angestellt werden, die mit ihren Fähigkeiten, ihrem Engagement und ihrem Willen überzeugt.»

Immer auf der Höhe

Die Sache mit dem Bauchgefühl hat übrigens noch eine andere Facette: 2015 hat Theo Breisacher als Dankeschön und Hommage an den Standort Obwalden und die loyalen und langjährigen Mitarbeitenden die Luftseilbahn Lungern-Turren übernommen und saniert. Dabei hat er über die LTB Lungern-Turren-Bahn AG (Aktienkapital 12,5 Millionen Franken) auch tüchtig investiert. Gebaut wurden ein neues Betriebs- und Verwaltungsgebäude, das Restaurant Turren sowie das Gästehaus Turrenhuis für Seminare und Kuschelwochenenden. Dazu kamen zwei neue, komfortable Kabinen für je 40 Personen. Eine hochmoderne Steuerung mit Bildschirmüberwachung ermöglicht einen unbegleiteten Fahrbetrieb. Dank diesem Engagement bleibt ein wertvoller Naherholungsraum in der Bergwelt Obwaldens erhalten. Brigitte Breisacher amtiert als Verwaltungsrätin und sorgt auch hier dafür, dass stets alles top ist. Wie sagt sie doch treffend: «Mein Zauberwort heisst <un>.»

Breisacher Stiftung

Im Jahre 2008 wurde die Breisacher Stiftung von Inge und Theo Breisacher, dem Gründer der Alpnach Norm, gegründet. Als Präsidentin amtiert Brigitte Breisacher, die Inhaberin der Alpnach norm-Holding AG, in der die Alpnach Schränke AG, die Alpnach Küchen AG und die ZURAG AG gebündelt sind. Die Breisacher Stiftung fördert das Handwerk in der Zentralschweiz, insbesondere in den Kantonen Ob- und Nidwalden. Jährlich prämiiert die Stiftung leistungsstarke Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger mit einer beachtlichen Geldsumme. Als Kapital ging eine Liegenschaft in Alpnach an die Stiftung. Die Mieterträge von rund 200 000 Franken kommen nicht nur Lehrabgängern zugute. Die Stiftung unterstützt auch humanitäre Projekte, in Not geratene ehemalige oder aktuelle Mitarbeitende der familieneigenen Firma sowie wirtschaftlich schlecht gestellte Mitmenschen mit Schicksalsschlag.